

BRAND- AKTUELL

11. Jahrgang - Ausgabe Nr. 75

25. April 2005

Heiße Übung
im Abbruchhaus

TMB-Technik-
Reportage

Freiw. Feuerwehr
ALKOVEN



Realitätsgetreue Atemschutz-Einsatzübung im Abbruchhaus

Ein am Ortsrand von Alkoven, direkt an der Bundesstraße 129 gelegenes Wohnhaus, das für den Abbruch bestimmt ist, konnte die Freiwillige Feuerwehr Alkoven am Abend des 20. April 2005 für eine praxisgerechte Einsatzübung für die Atemschutzgeräteträger nutzen. Den Einsatzkräften sollte eine realistische Möglichkeit gegeben werden, das richtige Vorgehen im Atemschutzeinsatz zu üben bzw. den jüngeren Mitgliedern eine realitätsnahe Ersterfahrung mit dem Feuer bieten.

Bericht und Bilder von Hermann Kollinger

Vorbereitungen

Den Verantwortlichen der Übung, welche von Markus Unter organisiert und vorbereitet worden ist, war die Sicherheit für alle Beteiligten ein großes Anliegen. Aus diesem Grund wurde nahezu ein ganzer Tag dafür aufgewendet, das alte Wohnhaus entsprechend vorzubereiten. So wurden gefährdete Teile des Gebäudes bzw. Holzkonstruktionen im folgenden Brandbereich entsprechend abgepölt, um einem Einsturz

entgegen zu wirken. Weiters wurden die der höchsten Brandbelastung ausgesetzten Holzbereiche zusätzlich mit einer Blechkonstruktion verdeckt, um das massive Abbrennen dieser Teile - was durch die den Abbruch durchführenden Arbeiter aufgrund der weiteren Entsorgung nicht gewünscht war - zu verhindern. Unter anderem mussten auch einige Schutt-ablagerungen entfernt werden, um die Atemschutzträger nicht unnötig noch mehr Hindernissen auszusetzen. Einer dieser Bereiche war beispielsweise die steil abfallende Treppe in den Keller des Hauses.

Allem voran wurden die entsprechenden Behörden (Gendarmerie, Gemeinde, Bezirkshauptmannschaft) über das Vorhaben in Kenntnis gesetzt. Als "Heizmaterial" wurden zahlreiche aus einem Großhandelsgeschäft bezogene Holzkistchen verwendet.

Vorbesprechung und Vereinbarungen

Bei der Übungsbesprechung um 19.00 Uhr im Feuerwehrhaus wurde festgelegt, dass die Übung nicht im Einsatztempo, sondern auf Sicherheit



und Lernen ausgelegt ist. Zur Sicherstellung für den Fall der Fälle sollte zudem von der Mannschaft eine 200 m lange Wasserversorgungsleitung zu einem Unterflurhydranten verlegt werden, um die Versorgung des Tanklöschfahr-

zeuges zu gewährleisten. Das ebenfalls eingesetzte Rüstlöschfahrzeug diente lediglich als Sicherstellung.

Direkt im Einsatz sollte zeitgleich nur jeweils ein aus zwei bis drei Mann bestehender Atemschutztrupp sein,





während ein zweiter in Bereitschaft stand, um im Notfall unverzüglich unterstützend oder helfend eingreifen zu können.

Jener Mannschaftsteil, der nicht als Atemschutzgeräteträger im Einsatz stand, sorgte für die entsprechende Absicherung der Einsatzstelle sowie für die Kühlung der mit Holz abgedeckten Fenster, um ein Durchbrennen zu verhindern und somit auch den weiteren Trupps noch ideale Einsatzbedingungen zu bieten. Zudem war es auch erforderlich, mittels Kettensäge den teilweise durch Buschwerk verwucherten Zugang zum Wohnhaus zu verbessern.

Kurz nach 19.00 Uhr rückten die Übungsteilnehmer schließlich mit dem TLF-A 4000/400, dem RLF-A 2000, dem LFB-A sowie dem Kommandofahrzeug zur nur wenigen Hundert Meter vom

Feuerwehrhaus entfernten "Einsatzstelle ab". Da sich das Gebäude direkt an der Ortseinfahrt befand, wurde nach dem Abstellen der Fahrzeuge auf dieser Straße das Blaulicht zur Absicherung verwendet, um das zügige Einfahren von Pkws von der B 129 zu vermeiden. In weiterer Folge wurde die gesamte Einfahrt vorübergehend gesperrt, um den Teilnehmern ein sicheres Arbeiten zu gewährleisten.

Atemschutztrupp im brennenden Keller

Die Eingangstür zum Wohngebäude war bereits aus Sicherheitsgründen verbarrikadiert worden und musste somit mittels einer Feuerwehraxt gewaltsam geöffnet werden. Aus dem kleinen Kellerabteil drang bereits dichter Rauch und die aufsteigende Hitze bereitete den ersten Atemschutztrupp auf seinen



Einsatz vor. Jeder Trupp bestand meist aus zwei erfahrenen sowie einem neuen Atemschutzträger.

Die kleine Fläche im Keller sorgte trotz des relativ kleinen Brandes bereits für eine entsprechende Hitzeentwicklung. Mittels Sprühstrahl kühlte der Truppführer beim Absteigen über die steile Kellertreppe die Umgebung, was unverzüglich die Entwicklung heißen Wasserdampfs mit sich zog. Aber bereits kurze Sprühstrahlstöße zeigten am Feuer ihre Wirkung und sorgten - zumindest vorübergehend - für eine merkliche Eindämmung der Flammenintensität. Schlagartig reduzierte sich jedoch auch die Sicht auf Null und brachte den Atemschutzgeräteträger die Realität des Innenangriffs näher: Hitze und keine Sicht, Herumtasten nach seinem Nachbarn und seiner Umgebung... Nach dem nicht kom-

pletten Ablöschen dieses Brandherdes (um das Entfachen des Feuers für die nächsten Trupps zu erleichtern)

Zwischenzeitlich "brach" auch in einem Zimmer im Erdgeschoß ein Brand aus, der von den Atemschutztrupp zu löschen war. Hier bot sich die ideale Gelegenheit, das richtige Vorgehen im Schutz der Tür zu beüben, um in der Folge meist am Boden kriechend in den brennenden Raum vorzudringen. Beim vorsichtigen Löschen mit kurzen Sprühstrahlstößen traten naturgemäß wieder die gleichen Begleiterscheinungen auf: Starke und heiße Wasserdampfbildung, welche dennoch ihre Wirkung an den Flammen nicht verfehlte. Nach einiger Zeit an Gewöhnung, Erkundung und abwechselndem Löschen verließ der Trupp das Gebäude und die jeweils nächste Atem-





schutzgeräteträgerinheit konnte nachrücken.

Enorme Hitzeentwicklung

Alle Atemschutzträger trugen unter dem Helm bzw. der Maske eine Flammenschutzhaube. Die absolute Hitzeempfindlichkeit wurde hier deutlich erkennbar: Bei insgesamt vier Helmen zeigte das Visier starke Schmelzerscheinungen und so manches Knie wies im Anschluss an die Übung eine Rötung auf. Von all dem bemerkten die AS-Träger während des Einsatzes selbst jedoch noch nichts. Diese Auswirkungen haben jedoch in aller Deutlichkeit gezeigt, welche Hitzeeinwirkungen bereits bei einem Brand dieser Größe bzw. beim entsprechenden Löscheinsatz auftreten

Erfahrungsbereicherung

* Alle Atemschutzträger waren von der Möglichkeit, un-



ter derart realistischen Bedingungen zu arbeiten, begeistert. Es wäre wünschenswert, wenn sich eine Möglichkeit dieser Art öfters anbieten würde.

* Vor allem die noch nicht mit Einsatzerfahrung gesegneten Atemschutzgeräteträger konnten auf diese Weise echte "Einsatzluft" schnappen und sich ein ungefähres Bild darüber machen, was sie beispielsweise bei einem Einsatz bei einem Zimmerbrand erwarten kann und wird.

* Trotz der verhältnismäßig geringen Brandgrößen konnten jedoch aufgrund der Geschlossenheit der Räume sehr realistische Bedingungen geschaffen werden.

* Übungsverantwortlicher Markus Unter unterstützte beim Zimmerbrand die eingesetzten Mannschaften und achtete auf das korrekte Vorgehen der Kräfte und gab im Brandraum Tipps für den Löscheinsatz.

Die Einsatzübung war schlussendlich gegen 20.45 Uhr beendet, während die Aufräumarbeiten bzw. die Wiederherstellung der Einsatzbereitschaft bis ca. 22.00 Uhr andauerte.

Ein Bildkatalog mit allen 88 Aufnahmen liegt im Feuerwehrhaus auf!



Technische Übung - Schwerer Verkehrsunfall

Ein schwerer Verkehrsunfall mit Menschenrettung war am Abend des 6. April 2005 Ausbildungsthema bei der Freiw. Feuerwehr Alkoven sowie bei der FF Polsing. Die Einsatzübung war darauf aufgebaut, vor allem auch den jungen Feuerwehrleuten im Aktivdienst die Möglichkeit zu bieten, möglichst realistisch ein Unfallszenario abzuarbeiten mit mitzuerfolgen.

Bericht und Bilder von Hermann Kollinger

In der Ortschaft Kleinhart war es zu einem Verkehrsunfall gekommen, bei dem eines der beteiligten Unfallfahrzeuge über eine Böschung in ein Feld stürzte. Dabei wurde eine Person aus dem Fahrzeug geschleudert und unter dem seitlich liegenden Pkw begraben. Im Fahrzeug befanden sich zwei weitere Verletzte.

Da die Verletzten im seitlich liegenden Pkw ansprechbar waren und über keine Rückenschmerzen klagten, wäre es laut anwesenden Gemeindevater Dr. Aumayr bereits in der Erstphase mög-



lich gewesen, den Pkw sanft wieder aufzustellen und erst dann die Menschenrettung vorzunehmen. Bewusst sollte aber bei der vorliegenden Übung die Möglichkeit zum Aufstellen des Pkws nicht zur Anwendung kommen.

In der Erstphase wurden somit Hebekissen unter das Fahrzeug gebracht, um dieses soweit anzuheben, damit die darunter liegende Person geborgen werden könnte. Die Puppe wurde bereits in der Anfangsphase vom Arzt für





tot erklärt, so dass sich die Arbeiten vorerst auf das Befreien der Personen im Pkw konzentrierten. Im realen Ernstfall würde jedoch die Bergung des Todesopfers im direkten Arbeitsbereich der Einsatzkräfte jedoch bereits

zum auf der Seite liegenden Fahrzeug geschaffen, um den Lenker und in weiterer Folge auch die zweite Person zu befreien. Beide Opfer wurden zuvor vom Samariterbund Alkoven geschminkt, der auch die Betreuung und den Abtransport der Verletzten übernommen hatte.

Abschließend wurde der seitlich liegende Pkw als Kran-schulungseinlage mit dem Kran des Kranfahrzeuges geborgen.

In der anschließenden Übungsbesprechung wurden auch andere Varianten angesprochen bzw. die Übung diskutiert. Ebenso wurde von ärztlicher Seite angesprochen, dass man es bemerkt, dass bei den Feuerwehren der Begriff "schonendes Bergen und Retten" mehr und mehr greift. Es sollte aber ein Mittelweg zwischen zügiger und schonender Bergung gefunden werden und die Arbeit einfach mit Maß und Ziel in bekannter Weise erfolgen.



zu diesem Zeitpunkt erfolgen. So konnten sich die Feuerwehrleute aber auf die Menschenrettung konzentrieren. Während die FF Pölsing die Personenrettung aus dem zweiten beteiligten Pkw vornahm, wurde von den Alkovener Kräften ein Zugang



Kraneinsatz nach Unfall

Auf die B 134 in der Gemeinde Fraham wurde die Feuerwehr Alkoven am Morgen des 19. März 2005 zu einem Bergungseinsatz mit dem Kranfahrzeug alarmiert. Der Lenker eines Pkws war mit seinem Fahrzeug von der Fahrbahn abgekommen, über eine Böschung gefahren und anschließend gegen einen Baumstock geprallt. Der Pkw kam auf dem Wurzelstock stehend zum Stillstand. Eine Bergung war nur mittels Kran möglich. Nach der telefonischen Verständigung des Kommandanten gegen 08.50 Uhr und der Information des zuständigen Pflichtbereichskommandanten von Fraham rückte die FF Alkoven mit dem Kranfahrzeug sowie dem Kommandofahrzeug nach Fraham ab. Die Bergung konnte rasch erfolgen. Nach dem Anschlagen mit den vier Bergebändern und dem Platzieren der Gummiklötze konnte der Pkw ohne jegliche weitere Beschädigung auf die Fahrbahn zurück gehoben und wieder ins Feuerwehrhaus eingerückt werden. Einsatzzeit: 08.58 Uhr bis 10.19 Uhr. Foto: Kolli



Person unter Traktoranhänger

Nach einer außergewöhnlich langen, ruhigen Phase wurden die Einsatzkräfte der FF Alkoven und Polsing am Nachmittag des 3. April 2005 um 13.28 Uhr von der Lan-

deswarnzentrale über Alarmsirene und Personenrufempfänger zu einem Personenrettungseinsatz alarmiert. "Menschenrettung beim Tennisplatz Alkoven" lautete der



Alarmierungsauftrag, worauf die Besatzungen mit dem RLF-A sowie dem KDO-F zum nur wenige Hundert Meter entfernten Einsatzort ausrückten. Dort war beim Handtieren bzw. angeblich spielerischen Umstellen ein mit Sand gefüllter Traktoranhänger umgestürzt, als die Deichsel voll eingeschlagen worden war. Der Anhänger stürzte um und eine Person kam mit dem Fuß unter der Last zum Liegen. Bis zum

raschen Eintreffen der Feuerwehrkräfte gelang es jedoch Passanten, den Mann aus der misslichen Lage zu befreien. Er wurde mit Beinverletzungen vom Arbeitersamariterbund Alkoven versorgt.

So beschränkte sich die Aufgabe der Feuerwehr im Aufstellen des Anhängers. Diese war rasch bewerkstelligt und der Einsatz konnte bereits um 14.15 Uhr wieder abgeschlossen werden.

Kopfverletzungen nach Kollision auf der Kreuzung

Um 14.54 Uhr wurden die Feuerwehren Alkoven und Polsing am 8. April 2005 zu einem Verkehrsunfall auf der Feldschusterkreuzung in Hart-



heim alarmiert. Auf der Kreuzung war der Lenker eines Pkws auf einer Nachrangstraße einfach in die unübersichtliche Kreuzung eingefahren und rammte dabei einen auf der Vorrangstraße fahrenden Pkw. Einer der Lenker prallte dabei mit dem Kopf gegen die Windschutzscheibe und erlitt dabei Schnittverletzungen im Gesicht. Er wurde vom Arzt sowie vom Arbeitersamariterbund Alkoven versorgt. Beim zweiten Pkw ließ sich die Beifahrertür nicht öffnen und da die Fahrertür aufgrund eines Zaunes nicht zugänglich war, wurde die Tür mit dem hydraulischen Bergegerät der FF Polsing geöffnet und die geschockte Beifahrerin zur Betreuung ebenfalls an den ASB übergeben. Foto: Kolli

Feuer in der Garage

Über Alarmsirene und Personenrufempfänger wurden die FF Alkoven und Polsing am 10. April 2005 zu einem Fahrzeugbrand in Hartheim in die Adlergasse alarmiert. Kurz darauf rückten das RLF-A, das TLF-A sowie das LFB-A ab. Dort angekommen, zeigte sich, dass im Bereich der Garage ein Brand ausgebrochen war. Ein Nachbar bemerkte dies und verständigte sowohl die Feuerwehr als auch den Besitzer. Dieser konnte noch rettend mit einem Gartenschlauch eingreifen, so dass die eingetroffenen Feuerwehrleute lediglich Glutnester nachzulöschen hatten. Die Garage und auch Teile der Mauer wurden durch Ruß in Mitleidenschaft gezogen. Da der Besitzer darauf bestand, die Aufräumarbeiten selbstständig durchzuführen, rückten die Einsatzkräfte kurze Zeit später bereits wieder ein. Einsatzende: 12.30 Uhr.

Kfz bei Unfall beinahe in Bach gestürzt



„Aufräumarbeiten nach Verkehrsunfall“ lautete der Einsatzauftrag, am Dienstag, dem 19. April 2005, für die Feuerwehr Alkoven um 17.10 Uhr. Da sich einige Kameraden im Feuerwehrhaus befanden, konnte das RLF unverzüglich Richtung Einsatzort abrücken. Ca. 2

min später folgte auch das Kdo mit Abschleppachse. Am Einsatzort stellte sich folgende Situation: Eine aus Linz kommende Pkw-Lenkerin wollte in Höhe der alten Kläranlage links in die Wehrgasse einbiegen. In dem Moment, als sie abbog, wurde diese von einem ebenfalls aus



Linz kommenden Pkw-Lenker überholt und gerammt. Beide Fahrzeuge wurden dadurch in einen angrenzenden Garten geschleudert, durch den ein Bach führt. Für die Feuerwehr Alkoven galt es die beiden Fahrzeuge aus dem Garten zu bergen. So wurde weiters das Kranfahrzeug an die Einsatzstelle nachbeordert. Nachdem die Unfallstelle von der Gendarmerie vermessen und alles aufgenommen war, konnte mit den Fahrzeugbergungen begonnen werden. Die beiden Pkws wurden mit dem Kran aus dem Garten gehoben und anschließend ins ASZ verbracht. Dadurch sich im Garten ein Ölfilm gebildet hat (gerissene Ölwan-

ne), wurde von der Feuerwehr Alkoven unverzüglich die BH Eferding in Kenntnis gesetzt. Diese veranlasste die Abgrabung des Erdreichs. Von der Feuerwehr Alkoven wurde noch ein Ölvlies bei einem Kanalschacht aufgelegt, damit durch den einsetzenden Regen kein Öl in die Kanalisation fließen konnte. Die FF Alkoven war mit einem RLF, KDO mit Abschleppachse und Kranfahrzeug von 17.10 bis 18.30 mit 14 Mann im Einsatz und wurde dabei von vier Mann der FF Polsing (1 LF-A) unterstützt. Am 15.4.2002 kam es bereits einmal zu einem Unfall dieser Art. Hierbei stürzte einer der beteiligten Fahrzeuge in den Bach. F: Neumayr

Brand am Ausflugsschiff

Um 10.01 Uhr wurden die Freiwilligen Feuerwehr Edramsberg, Schönering und Wilhering am Sonntag, dem

mit Wasserfahrzeugen. Nähere Angaben waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht vorhanden.



24. April 2005, zu einem Brand eines Schiffes im Schleusenbereich des Kraftwerkes Ottensheim-Wilhering alarmiert. Da sich das Wasserfahrzeug im Oberwasser befand, veranlasste die Einsatzleitung um 10.08 Uhr die zusätzliche Alarmierung der Feuerwehr Alkoven

Im zum Zeitpunkt der Alarmauslösung anwesende Feuerwehrmitglieder der FF Alkoven konnten unverzüglich die Einsatzmittel (Boote) vorbereiten. Der Einsatzauftrag lautete, dass das Boot in Alkoven zu wassern und von dort anzurücken sei. So rückte das LFB-A mit dem Atem-



schutzanhänger in der Erstphase an und wählte ebenfalls den Weg über den Donaudamm, um den nachrückenden Kräften mit dem A-Boot und dem Schlauchboot gleich auch den Schranken für den Treppelweg zu öffnen. Während die Besatzung mit dem Atemschutzanhänger über den Donau-

damm zum Kraftwerk weiter fuhr, wurden die beiden Boote gewässert. Das Kranfahrzeug mit der Ölwehr-Donau-Ausrüstung rückte über die B 129 an. Aus unbekannter Ursache war auf dem Ausflugsschiff "Helene" in einem Lagerraum unter Deck ein Feuer ausgebrochen. Aufgrund der Lage

im Schleusenbereich konnten alle Passagiere das Schiff rechtzeitig verlassen. Trotz der schwierigen Lage des Brandobjektes - enge Zufahrten, weite Distanz hinsichtlich des Gerätetransportes) gelang es einem Atemschutztrupp der drei Pflichtbereichsfeuerwehren jedoch recht rasch, die Flammen

mittels eines Schaumangriffs einzudämmen. Eine unterstützende Löschhilfe durch die FF Alkoven war schlussendlich nicht mehr erforderlich.

Mit dem Atemschutzanhänger wurden in weiterer Folge noch 12 Atemluftflaschen der eingesetzten Trupps wieder befüllt. Die FF Alkoven stand von 10.08 Uhr bis 12.15 Uhr mit 26 Mann sowie einem TLF-A 4000/200, einem LFB-A, einem KDO-F, dem Kranfahrzeug sowie A-Boot, Schlauchboot und Atemschutzanhänger im Einsatz.

Eine der wesentlichen Erkenntnisse aus dieser Hilfeleistung bestand darin, dass künftig hin in Wassern der Boote per Kran zeitlich gewinnbringender ist, anstatt eine längere Anfahrt über den Donaudamm bzw. auf dem Gewässer. Fotos: Kollinger



Technik-Report über die neue TMB der FF Alkoven

Mit einer neuen Steuerungstechnik präsentiert Iveco-Magirus seine neue Generation an Teleskopmastbühnen. Die Freiwillige Feuerwehr Alkoven nahm am 10. März 2005 eines dieser neuen Hubrettungsfahrzeuge aus dem Hause Lohr-Magirus in Empfang. Es handelt sich dabei um eine ALP 320 L, deren Rettungskorb - erstmals bei Magirus - zudem auch für Rollstuhlfahrer tauglich ist.

Bericht und Bilder von Hermann Kollinger

Im September 2003 strebte die Freiwillige Feuerwehr Alkoven die Ersatzbeschaffung der Magirus DL 30 an. Die Drehleiter war Baujahr 1975 und die Zeit für den Austausch des Fahrzeuges schien auf lange Sicht hin günstig. Aufgrund der allgemein angespannten Finanzsi-



Die gelben Streifen am Unterbau sind aufgrund der Forderung durch den Landes-Feuerwehrverband zwischenzeitlich weiß...

tuation der Gemeinden (Kommunen) und auch jener der eigenen Gemeinde, war dafür ein gut durchdachter und finanziell lukrativer Weg erforderlich. Das starke Vor-

drängen sowie die rasante technische Entwicklung, aber auch das ausgezeichnete Preis-Leistungsverhältnis sowie die an das Gerät gestellten Anforderungen (Arbeits-

und Rettungsgerät) ließen bereits im Anfangsstadium die Entscheidung auf einen Teleskopmast tendieren. Auch die Frage der Wartungskosten und der Langlebigkeit sprach aus der Sicht der Wehrführung für einen Teleskopmast.

Nach einer Reihe administrativer Angelegenheiten (Ausschreibung, Vergleichsvorführung etc.) eröffnete sich der Feuerwehr Alkoven schlussendlich die Möglichkeit, ein Vorführfahrzeug von Iveco-Magirus zu beziehen. Zwar waren auf diesem Weg keine maßgeblichen Änderungen mehr möglich, aber die Voraussetzungen waren bereits sehr günstig und hinsichtlich der Anforderungen sehr passend.

Links: Die Steuereinheit im Korb.

Rechts: Mit wenigen Handgriffen kann der Leiterpark genutzt werden.



Fahrgestell

Das Vorführfahrzeug ist auf einem MAN LE 18.280 auf-



Nach dem Entfernen weniger Teile ist der Rettungskorb für das Einstellen eines Rollstuhls sowie dessen Benutzer bereit.

gebaut; wobei das 18 Tonnen-Fahrgestell voll ausgenutzt wird und eine Motorleistung von 280 PS erzielt wird. Der nicht vorhandene Allradantrieb stellt aufgrund der geographischen Bedingungen bei diesem Fahrzeugtyp keinen Nachteil dar. Zudem hätte die Gesamthöhe inklusive Allradantrieb die Einstellhöhe des Feuerwehrhauses überschritten. Neben einem Kriechgang verfügt der MAN über 8 Vorwärtsgänge, eine Spiegelheizung sowie vom Fahrersitz die Möglichkeit, alle Spiegel elektrisch gesteuert zu verstellen.



Mit der neuen Hubrettungsfahrzeuggeneration steht nun auch der FF Alkoven eine entsprechende Möglichkeit für den Transport einer Krankentrage zur Verfügung.

Umfeldbeleuchtung und heckseitiges Display: Aufgrund der Tatsache, dass es sich bei der ALP 320 L um ein Vorführgerät handelt, kommt die FF Alkoven auch in den Genuss vieler Extras,

die ansonsten nur als optionale Zusatzausstattung verfügbar sind. Neben der Um-

feldbeleuchtung, die aus je einer Beleuchtungseinheit zwischen der Vorderachse und der vorderen Stütze auf beiden Seiten, einer Einheit zwischen Hinterachse und hinterer Stütze sowie einer am Heck des Fahrzeuges besteht, ist die TMB unterhalb der rechten Steuereinheit für die Stützen im Heck mit einem Zusatzdisplay ausgestattet. In dieser Anzeige werden die aktuellen Ausladungswerte angezeigt, so dass der Maschinist nach erfolgtem Bodenkontakt aller Stützen unverzüglich sehen kann, über welche Ausladung er in die vier Richtungen ver-

fügt. Vor allem bei verschiedenen Abstützungsbreiten stellt diese Information bereits eine sehr nützliche Angabe dar. Zwei weiteren Tasten sind in diesem Feld zum Starten und Abstellen des Fahrzeugmotors sowie für den batteriebetriebenen Notbetrieb ausgelegt.

Abstützung: Die Abstützung der Teleskopmastbühne erfolgt völlig stufenlos, wobei die mögliche Ausladung nicht auf Abstufungen basiert, sondern immer wieder auf die tatsächlich ausgefahrene Breite jeder einzelnen Stütze neu berechnet wird. Die ab-

Entgegen der alten Drehleiter wird das Fahrzeug beim Abstützen völlig aufgehoben.





Links: Beim Betrieb des leistungsstarken Wasserwerfers können immer noch drei Mann im Korb stehen.
Rechts: Mit dem Gelenk im vorderen Bereich können nun auch Dachvorsprünge reibungslos überwunden werden.

solut ruckelfrei ausfahrenden Stützen - sie arretieren beim Einfahren übrigens automatisch - werden permanent auf ihren jeweiligen Bodendruck überwacht. Der Abstützvorgang kann entweder manuell oder voll automatisiert durchgeführt werden, wobei im vollautomatischen Modus alle vier Stützen zeitgleich ausgefahren werden. Nachdem alle vier Stützen Bodendruck aufweisen, kann die TMB entweder manuell oder ebenfalls automatisch einnivelliert werden. Im Gegensatz zur Drehleiter erfolgt die Niveauregelung bei der Teleskopmastbühne über den Fahrzeugunterbau und nicht über den Drehkranz. Die Joysticks für die Steuerung der Stützen sind hierbei doppelt belegt. Sind die Hebel anfangs zum Ausfahren

und Abstützen zuständig, schaltet das System nach Bodenkontakt automatisch um, um mit dem einen Hebel alle vier Stützen zwecks manueller Niveaueinstellung nutzen zu können. Die manuelle Nivellierung kommt beispielsweise in schwierigen Situationen oder Schräglagen zur Anwendung, während man im Normalfall ansonsten der automatischen Niveauregelung den Vorzug geben wird.

Teleskopmast und Leiter

Das Herzstück des Hubrettungsgerätes ist der Teleskopmast, mit dem eine maximale Arbeitshöhe von 32 Metern bzw. eine Rettungshöhe von 30 Metern erreicht werden kann. Der Mast besteht aus einem vierteiligen

Teleskop sowie einem Gelenkarm und ist stufenlos um 360° drehbar.

Wasserverrohrung: Die fix montierte Wasserverrohrung ist zwischen dem Masten sowie der Leiter montiert, sodass im Bedarfsfall weder ein Schlauch verlegt werden muss oder gar der Leiterweg blockiert oder behindert werden würde. Die Leitung endet im vorderen Korbbereich montierten Wasserwerfer bzw. bei der Angriffshaspel und ist so ausgeführt, dass es in keiner Position des Korbes zu einem Abquetschen der Wasserzufuhr kommen kann.

Leiter: Die rechts vom Mast montierte Leiter wurde im Vergleich zu den früher bekannten Notleitern massiv ausgebaut und markant ver-

bessert. Erste praktische Tests haben gegenüber der Drehleiter keine Nachteile aufgezeigt, ganz im Gegenteil: Aufgrund der Stabilität des Teleskopmastes ist auch bei größeren Höhen noch ein ruhiger Auf- und Abstieg möglich. Im Unterschied zur Drehleiter ist es jedoch notwendig, beim Leiterstück am Gelenkarm vor der Benutzung die Handläufe manuell aufzurichten bzw. nach deren Verwendung wieder zusammenzulegen. Klappritte im Korb dienen einem sicheren und rutschfesten Übertritt auf die Leiter. Jede einzelne Sprosse des Leiterparks ist zudem mit einem Kälteschutz - wie die Drehleitern - ausgestattet.

Strom und Atemluft: Ein am unteren Teil des Mastes

Der Korb lässt sich in beide Richtungen drehen, so dass beispielsweise Fenster auch dann noch parallel erreicht werden können, wenn das Fahrzeug nicht im entsprechenden Winkel aufgestellt worden ist oder werden konnte,



montiertes 13 kVA Stromaggregat kann einerseits manuell, andererseits jedoch auch vom Bedienstand und vom Korb aus gestartet werden. Direkt hinterm diesem Aggregat wurde an der TMB der Feuerwehr Alkoven eine verkleidete Blechkonstruktion angebracht, in der sich vier Stück 10 Liter-Flaschen mit Atemluft befinden. Diese ermöglichen die Versorgung von im Korb arbeitenden Atemschutzgeräteträgern. Das Personal braucht beispielsweise bei der Brandbekämpfung kein eigenständiges Atemschutzgerät am Rücken mittragen, sondern bedient sich des Luftanschlusses im Korb, der mit den genannten Flaschen versorgt wird.

anfangs vielleicht für übertriebenen Luxus auf einem Einsatzfahrzeug, so merkt der Maschinist speziell bei längerer Nutzung an kalten Tagen den Komfort eines warmen Rückens sowie warmer Oberfüße. Die Kamera ist vorne am Korb montiert und erlaubt es dem Maschinisten auf Wunsch, die Lage aus der Sicht der Korbbesetzung live am Display mit zu verfolgen. Ein möglicher Anwendungsbereich dieser Kamera wäre die Erkundung bei gefährlichen Brandsituationen, ohne dass sich ein Mann im Korb mit in die Gefahrenzone begeben muss. Eine der sehr praktischen Funktionsmöglichkeiten der Steuerung ist das automati-



Der Korbmaschinist kann bereits von noch zusammengelegter Position eigenständig wegfahren.

Hauptbedienstand: Eines der Hauptkontrollzentren ist der Bedienstand der TMB. Für den Maschinisten wartet hier ein ergonomisch ausgerichtetes Steuerstand, der mit einem herausklappbaren 10" TFT-Display ausgestattet ist. Über ein übersichtlich angeführtes Menüsystem sind hier eine Vielzahl an Informationen abrufbar und Einstellungen möglich. Auch hier bietet das Vorführfahrzeug zwei ansonsten optional verfügbare Einrichtungen: Eine Sitzheizung sowie die Möglichkeit, die Vorgänge "oben" per Kamera mit zu verfolgen. Hält man eine Sitzheizung

sche Zusammenlegen des Mastes aus jeder beliebigen Stellung. Nach der elektronischen Überprüfung werden alle Geräte (beispielsweise der Werfer) in ihre Ursprungsposition zurückgestellt und der Teleskopmast legt sich wieder in Fahrstellung zurück.

Rettungs- und Arbeitskorb:

Der Korb stellt ein weiteres Hauptmerkmal der ALP 320 L dar. In Hartheim, Gemeinde Alkoven, befindet sich ein großes Behindertenheim, in der sich neben 300 Bediens-



Die TMB weist eine Arbeitshöhe von 32 Metern sowie eine Rettungshöhe von 30 Metern auf.

Der Maschinistenplatz ist ähnlich dem der Magirus-Drehleitern aufgebaut, bei der TMB jedoch deutlich höher platziert.





Das Gelenk und die Teleskoptechnik erlauben ein weites Zufahren zum Gebäude, was beispielsweise bei engen Straßen o.ä. von Vorteil ist.

teten auch über 300 geistig / körperlich schwer- und schwerstbehinderte Menschen befinden und ein starker Anteil Rollstuhlfahrer sind. Dies und am Gebäude dafür vorgesehene Bergebuchten führten dazu, dass seitens der Feuerwehr Alkoven ein Korb gefordert wurde, mit dem es möglich ist, einen Rollstuhlfahrer samt seinem Fortbewegungsmittel in den Korb und in Folge sicher zu borten hieven zu können. Magirus fand auch hier eine Lösung und baute erstmals einen Korb auf, der diesen Anforderungen gerecht werden würde. Weitere Spekulationen gingen auch in die Zunahme von Einrichtungen zur Betreuung von Senioren und dem damit allenfalls Verbundenen be-

darf, auch bei Objekten wie diesen vor der Aufgabe einer Bergung im Rollstuhl zu stehen.



Rettungskorb: Der von drei Seiten zugängliche Rettungskorb ist für vier Personen bzw. einem Gesamtgewicht von 365 kg ausgerichtet. Der Bedienstand im Korb wurde analog der Funktionen des Hauptbedienstandes ausgeführt und unterscheidet sich dazu lediglich durch ein kleineres, schwarzweiß-Display. Aufgrund der verwendeten CAN-Bus-Steuerung lässt ein überaus feinfühliges Steuern des Mastes zu und erlaubt unter den zahlreichen Variationsmöglichkeiten beispielsweise auch die Memory - Zielpunktsteuerung. Damit könnte ein einmal angefahrenes Ziel durch einen einfachen Knopfdruck beliebig oft angefahren werden kann. Zusätzlich ist es auch möglich, den Korb jeweils um 45°C nach links oder rechts zu schwenken, um beispielsweise auf Balkonbrüstungen oder Fenstereinstiegen immer den optimalen Einstiegswinkel zu erreichen. Ein Mikrofon dient zum permanenten Kontakt mit dem Maschinisten am Hauptbedienstand, wobei das Mikro im Korb immer auf Sendebetrieb steht und daher keinerlei Tastendruck erforderlich

ist. Lediglich beim Maschinisten im Hauptsteuerstand ist das Drücken einer Taste notwendig, um mit dem Personal im Korb sprechen zu können.

Arbeitsplattform: Eine nach vorne hin ausklappbare Zusatzplattform erlaubt ein noch besseres Erreichen von Arbeitspunkten. Sie erstreckt sich über die gesamte Korbbreite und weist eine Tragfähigkeit von 200 kg auf.

Wasserwerfer und Schnellangriff: Der Monitor ist im mittleren Bereich des Korbes angebracht und über zwei Wege steuerbar. Einerseits über den das Bedienfeld des herkömmlichen Korbbetriebes oder über eine eigene Fernsteuerung. Dieser - also optionaler Zusatz - erlaubt nicht nur ein einfacheres Bedienen des Wasserwerfers, sondern erlaubt den Betrieb des Werfers auch über Fernbedienung. Zu diesem Zweck wird die Einheit am Werfer abgenommen und per Verlängerungskabel am Heck des Fahrzeuges nahe den Wassereingängen angesteckt. Ab diesem Zeitpunkt ist somit auch die Bedienung



Die Atemluftflaschen dienen zur langfristigen Versorgung der im Korb stehenden Mannschaft bei längeren Einsätzen, beispielsweise bei der Brandbekämpfung von oben. Das Notstromaggregat kann sowohl vom Hauptbedienstand als auch vom Maschinisten im Korb gestartet werden.

des Monitors vom Boden aus problemlos möglich. Bei Benutzung des Wasserwerfers reduziert sich die zulässige Korbbesetzung von vier auf drei Mann.

Die zweite Zusatzausrüstung besteht - ebenfalls optional - aus einer auf der linken Korbseite montierten Schnellanriffseinrichtung. Diese verfügt über 15 Meter Schlauch und wurde auf Wunsch mit einem Hohlstrahlrohr ausgestattet. Für den Atemschutztrupp im Korb stellt dies eine überaus nützliche Ergänzung dar, da neuerlich kein Schlauchverlegen über den Leiterpark erforderlich ist. Der Korb ist auch mit einer Selbstschutzeinrichtung ausgestattet, der bei Aktivierung einen feinen Wassernebel im Bereich des Korbes ausstößt, um von unten kommende Strahlungshitze entsprechend zu neutralisieren.

Krankentragenhalterung:

Die Krankentragenhalterung ist am Korb so ausgelegt, dass sich der Patient nahezu vollständig im Korbinneren befindet. Aufgrund der Dimension des Rettungskorbes wird aber auch in diesem Fall noch für mindestens zwei Atemschutzgeräteträger ausreichend Platz geboten.

Der Korb für den Roll-

stuhl: Die Tauglichkeit für den Rollstuhlfahrer bedarf nur weniger Handgriffe und ist rasch hergestellt: Nach dem Entfernen des Handlaufs der Arbeitsplattform wird zusätzlich das Türchen des vorderen Korbeinganges entfernt. Sodann ist ausreichend Freiraum vorhanden, den Rollstuhlfahrer samt seinem Gefährt in den Korb einzufahren. Mittels zwei Sicherungsgurte wird dieser ausreichend gesichert und kann so im Rettungskorb transportiert werden.

Atemluft: Im Korb befinden sich neben dem Anschluss für

die Atemluft auch drei Atemschutzmasken sowie zwei Fluchthauben. Die Zufuhr der Atemluft erfolgt über die am unteren Mastende befindlichen Flaschen. Somit sind die Atemschutzgeräteträger bei Brandbekämpfungsmaßnahmen nicht an ihre Geräte am Rücken beeinträchtigt oder behindert. Zudem erlaubt es eine längere Einsatzdauer als.

Möglichkeiten des Notbetriebs:

Der Notbetrieb der Teleskopmastbühne ist über zwei Wege möglich. Einerseits können sowohl der Mast als auch die Abstützung

über einen 230 V Elektromotor - gespeist von der Fahrzeugbatterie - bewegt werden. Andererseits steht beim kompletten Ausfall auch die Möglichkeit, das Fahrzeug mit einer hydraulischen Handpumpe zu bewegen.

Leiter-Technik im Teleskopmast:

Iveco-Magirus hat beim Bau dieser Teleskopmastbühnengeneration alle aus dem Drehleiterbau gewonnenen Erfahrungen implementiert und umgesetzt. Die bereits bei den Drehleitern verwendete Mikroprozessorsteuerung - im gesamten Fahrzeug versehen fünf



"PCs" ihren Dienst - sorgt für einen sehr hohen Sicherheitsstandard für Personal und Gerät. Doppelt gesicherte Überwachungssysteme informieren sowohl das Personal im Korb als auch dem Maschinisten permanent über eventuelle Fehler oder Missstände. Mit der Kombination von Leiter und Teleskopmast wurde ein Hubrettungsgerät konstruiert, welches nicht nur ein ausgezeichnetes Preis-Leistungs-Verhältnis aufweist, sondern auch von der Funktionalität her die TMB als Arbeits- und Rettungsgerät auszeichnet, das einer Drehleiter nicht mehr nachstehen dürfte.

Diese Reportage entstand am 13. März 2005 nach Anfrage durch das Feuerwehrmagazin (D).



Sicherungsdienst mit "Menschenrettung" während Großübung

In Ottensheim fand am Freitag, dem 18. März 2005 eine Großübung auf der Donau statt, an der rund ein Dutzend Feuerwehren teilgenommen hatte. Annahme der Übung war ein Explosion auf einem Personenschiff, der ein Brand folgte. Dabei wurden naturgemäß zahlreiche Personen verletzt. Neben dem Löschen des Brandes galt eines der Hauptaugenmerke der Rettung der Verletzten ans Ufer sowie deren Übergabe an die Rettungskräfte. Die FF Alkoven war nicht direkt an der Einsatzübung involviert, sondern stellte mit dem Schlauchboot und zwei Tauchern eine Sicherungseinheit dar. Diese kam auch unerwartet zum Einsatz. Im Zuge der bereits nahezu angeschlossenen Personenrettungen war eine Person dabei, welche - als Prüfung, ob die Einsatzkräfte richtig reagieren würden bzw. darauf vorbereitet wären - vom Schiff in die Fluten der Donau gesprungen. Der Mann, Gerhard Czejka von der Betriebsfeuerwehr der Chemie Linz, war natürlich mit einem Taucheranzug gegen die Kälte geschützt. Der Sicherungstrupp der FF Alkoven hatte den Sprung ins Wasser bereits mitverfolgt und machte sich auf dem Weg zum durch die Strömung rasch abtreibenden Mann im Wasser. Einer der Taucher sprang schnurstracks in die Donau und zog das "Opfer" ans Boot, wo bereits der zweite Feuerwehrtaucher bereit stand und dabei half, den im Wasser treibenden Mann ins Boot zu holen.

Fotos: Kollt



Bericht über die THL-Leistungsprüfung folgt in der nächsten Ausgabe, Daten liegen noch nicht vor.